

Tragt in die Welt nun ein Licht – Getragen

Predigt zu Sacharja 9, 9-10

***Tragt in die Welt nun ein Licht,
sagt allen fürchtet euch nicht!
Gott hat euch lieb, Groß und Klein,
seht auf des Lichtes Schein!***

Wolfgang Longardt schrieb 1972 Text und Melodie für einen Adventsgottesdienst speziell mit Kindern.

Es ist ein einfaches Lied, die Strophen verändern sich kaum, die Melodie ist ziemlich eingängig. Auch der Inhalt glänzt jetzt nicht durch seine intellektuelle Tiefe, aber der Text berührt mich. In diesem Jahr ganz besonders. Ein Licht in diese Welt zu tragen, um allen Groß und Klein zu sagen, dass sie keine Angst haben brauchen, weil Gott uns liebt. Den Blick auf Gottes Licht zu lenken und sich anstrahlen zu lassen. Diese Botschaft ist uns dieses Jahr sehr nah. Denn in der Adventszeit vermisse ich die Gemeinschaft mit Anderen sehr.

Klar, dieses Jahr haben wir endlich mal die Entschleunigung, die wir uns sonst für den Advent so wünschen. Aber einerseits wird der Advent nicht von selbst besinnlicher, nur weil ich mehr zu Hause bin und zweitens geht es im Advent auch nicht nur um die individuelle Besinnlichkeit. Advent ist immer auch ein Anfang, ein Neubeginn. Heute beginnt das neue Kirchenjahr. Ab heute erzählen wir uns die Geschichte von Jesus wieder neu, wieder ganz von vorne.

Alles auf Anfang. Eigentlich interessant, dass das Kirchenjahr nicht mit Weihnachten, sondern mit dem Advent beginnt. Mit der Vorbereitung auf den Anfang. Diese Vorbereitung sieht dieses Jahr etwas anders aus, aber darin liegt vielleicht auch die Chance, dass unser Entdecken vom Licht in dieser Welt mal anders ist. Ich bin gespannt, wie wir es das Ankommen von Jesus dieses Jahr empfinden werden.

***Tragt in die Welt nun ein Licht,
sagt allen fürchtet euch nicht!
Gott hat euch lieb, Groß und Klein,
seht auf des Lichtes Schein!***

Wir haben uns im Gottesdienst Team überlegt, den Advent mal anhand der Motive in diesem Lied zu entdecken: das Licht, wohin man es tragen kann, wie wir Licht sein können.

Aber heute soll es erstmal um die Basis gehen. Denn die Grundlage von all dem ist ja: fühle ich mich selbst getragen?

Ohne das, wird es schwierig ein Licht zu sein oder zu anderen Licht hin zu tragen. Fühlst du dich getragen? Und was gibt dir dieses Gefühl, wo und wie kannst du spüren, dass du geliebt und gewollt bist. Sich getragen zu fühlen hat viel damit zu tun – mit dem Gefühl *richtig* zu sein.

Getragen zu werden ist ja eine zweiseitige Sache: einerseits ist es etwas sehr Schönes. Ein Gefühl der Geborgenheit und der Nähe. Sich selbst fallen lassen zu dürfen und zu wissen, ich falle nicht, sondern werde getragen. Keine eigene Kraft dafür zu brauchen.

Aber Getragen zu werden hat auch die andere Seite: wer getragen wird, kann nicht bestimmen wohin es geht. Man sollte sich also sehr gut aussuchen von wem man sich tragen lässt. Es braucht viel Vertrauen dazu. Ich glaube deswegen fällt es vielen Menschen schwer sich tatsächlich fallen zu lassen. Denn das kann ausgenutzt werden. Es ist letztlich dann auch eine Frage, ob ich bereit bin die Kontrolle mal abzugeben und ob ich erleben darf, dass mich jemand trägt und nicht verschleppt oder fallen lässt.

Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht, verspricht Gott. Und immer wieder sagt er den Menschen zu: fürchte dich nicht. Hab keine Angst!
Lass dich nicht von der Angst bestimmen, was alles schief gehen könnte, sondern hab vertrauen.

Jemand, der Vertrauen gelernt hat, die Erfahrung machen durfte, getragen zu werden. Der hat auch einen leichteren Zugang zur Welt, zu anderen Menschen, zu fremden Menschen.
Mit einem Grundvertrauen ausgestattet fällt es leichter anderen offen zu begegnen. Damit meine ich nicht naiv. Aber, wenn ich die Grundhaltung habe: dass ich Vertrauen in diese Welt, in Menschen und in Gott habe, dann hat das Leben Wurzeln.

So ein Grundvertrauen ist bei manchen einfach da, andere müssen es erlernen und in jedem Fall muss man es wachhalten. Genau deswegen erzählt der Advent immer und immer wieder von der Hoffnung. Von der Ankunft des Retters, davon, dass Gott einmal den Frieden bringt. Darauf hoffe ich. Diese Geschichten und Erzählungen sind schon so alt, aber sie tun mir heute noch gut.
Der Predigttext von heute ist so eine Hoffnungsgeschichte, ein Lichtschein für die Menschen damals und uns heute.

Der Predigttext für heute steht im Buch des Propheten Sacharja:
Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem, sieh, dein König kommt zu dir, gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, auf einem Fohlen, einem Eselsfohlen. 10 Und ich werde die Streitwagen ausrotten in Efraim und die Pferde in Jerusalem. Und der Kriegsbogen wird ausgerottet. Und er verheißt den Nationen Frieden. Und seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Der König kommt zu uns und er bringt Frieden zu allen Nationen! Ein Friedensreich bis an die Enden der Erde.
Das ist die Hoffnungsgeschichte von der ich mich getragen weiß, durch alle Zeiten hindurch: Gott kommt, in die dunkelsten Ecken der Welt und wird Frieden bringen.

Der König lässt sich übrigens Tragen. Von einem Esel, um genauer zu sein sogar von einem Fohlen. Eigentlich sehr seltsam, warum das hier so beschrieben wird. Und in der Lesung vorhin kam es auch schon vor. Denn als Jesus nach Jerusalem kommt, da reitet er auf einem solchen Eselsfohlen.
Der König lässt sich tragen, nicht von Macht und Geld, sondern von einem kleinen, jungen Esel. Noch nicht ausgebildet. Ich stelle mir das wirklich ganz witzig vor, wie der große König auf einem jungen, dickköpfigen Esel daher kommt. Der ist sicher nicht genau so gelaufen, wie es sich die Menschen gedacht haben. Vielleicht mal grasend stehen geblieben oder kurz losgerannt.
Der Esel ist ein Symbol dafür, dass sich dieser König mit all denen solidarisiert, die nicht so angesehen sind. Jesus lässt sich von einem jungen Esel tragen und nimmt damit so manchen Umweg in Kauf und vielleicht auch so manchen Lacher.
Aber es ist diesem König wichtig zu zeigen, dass er nicht abgehoben und glamourös ist. Sondern genau mit denen ist, denen es nicht so gut geht. Vielleicht genau mit denen, die sich nicht so getragen fühlen. Denen es schwer fällt ein Grundvertrauen aufzubauen.

Ein König, der sich tragen lässt, der seine Macht und Kontrolle damit ein bisschen aufgibt an einen jungen Esel. Der Frieden verheißt für alle.
Und ich bin hineingewoben in diese Geschichte, durch Jesus, der dieses Bild wahr gemacht hat.
Ich will mich tragen lassen im Advent, von den Hoffnungsgeschichten, von der ungewöhnlichen Ankunft eines Königs, von der Sehnsucht nach Frieden für die ganze Welt. Mal sehen wo die Wege mich hinführen und wem ich begegne auf diesem Weg.
Eines ist dabei gewiss, wir sind

***Getragen von dem einen, der sagt: ich bin das Licht!
sagt allen fürchtet euch nicht!
Gott hat euch lieb, Groß und Klein,
seht auf des Lichtes Schein!***

Und der Friede Gottes, ...